

## **Der Milchmarkt zur Jahreswende 2016/17: Hohe Preise erwartet**

*Erhard Richarts und Holger D. Thiele*

*Für das Jahr 2017 können Milcherzeuger und Molkereien mit einer für sie deutlich verbesserten Marktlage rechnen, nachdem 2016 mit einer über weite Strecken als Krise empfundenen Marktlage vielen an die Substanz gegangen war. Erst im November und Dezember wurden in Deutschland für die an Molkereien angelieferte Milch Verwertungen um und über 30 Ct/kg erzielt, und mehr dürfte aus heutiger Sicht in den nächsten Monaten möglich sein. Auch im weiteren Verlauf ist mit einer gegenüber 2016 verbesserten Marktlage zu rechnen.*

### **Diesen Einschätzungen liegen folgende Annahmen zu Grunde:**

Das Milchangebot bleibt in der ersten Jahreshälfte in Deutschland und der EU deutlich eingeschränkt. Bei Anhalten der im Spätherbst 2016 beobachteten Tendenz zur Einschränkung um die 3% stehen im ersten Halbjahr in der EU voraussichtlich 2,4 Mio. Tonnen weniger Milch zur Verfügung. Erst wenn das Frühjahr vorbei ist, könnte die Erzeugung auf das Niveau von 2016 anwachsen und vielleicht auch darüber hinausgehen. Die Zeitspanne, innerhalb der die Erzeugung auf niedrige Preise reagierte, war 2015/16 besonders lang gewesen, weil das Ende der Milchquoten 2015 einen heftigeren Strukturwandel durch Investitionen in neue Kapazitäten ausgelöst hatte, denen zunächst nur wenige Betriebe gegenüber standen, die die Milchviehhaltung aufgaben. Außerdem folgten die gezahlten Milchpreise mit Verzögerung den sinkenden Markterlösen der Molkereien. Zudem machte es für potenzielle Aussteiger auch wenig Sinn, schon aufzuhören wenn man

für noch vorhandene Futtermittel keine andere Verwendung hat.

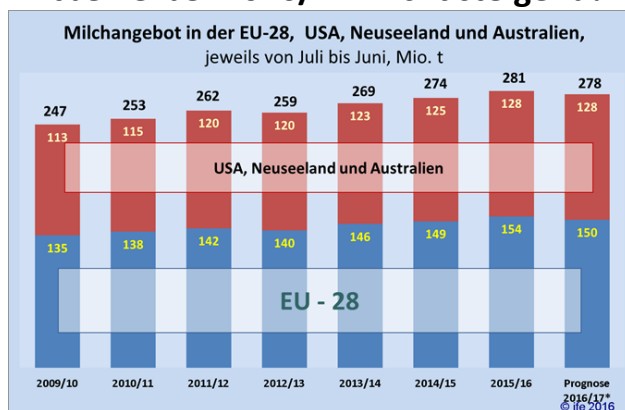
Daher war es mit den expansiven Tendenzen erst im späten Frühjahr 2016 vorbei. Danach traten zunächst moderate und im weiteren Verlauf immer stärkere Rückstände gegenüber den jeweiligen Vorjahreszeiträumen ein, im Endergebnis zeigte sich 2016 in Deutschland ein leichter Rückgang der Milchmenge und in der EU nur ein geringer Anstieg. Deutlicher als bei Betrachtung der Kalenderjahre zeigen sich die Schwankungen der Milchmengen in Zwölfmonatszeiträumen jeweils von Juli bis Juni: In Deutschland wuchs die Milchmenge 2015/16 um 0,6 auf 31,9 Mio. t. Für 2016/17 dürfte die Menge bei Anhalten der zuletzt gemessenen Tendenzen auf 31 Mio. t oder sogar darunter sinken. In der EU wuchs die Milchmenge 2015/16 um 5 auf 154 Mio. t, für Juli bis Juni 2016/17 wird ein Rückgang um 3,5 Mio. t auf 150 Mio. t erwartet. Im ersten Halbjahr 2017 werden es in der EU rund 2,4 Mio. t weniger sein.

### **Kein Anstieg bei den internationalen Wettbewerbern**

Da die EU-Milcherzeugung über den Bedarf des Binnenmarktes hinausgeht, hängt die Marktlage von den jeweiligen Exportmöglichkeiten ab, die damit überproportional zu ihrem Anteil am Gesamtmarkt das Preisgeschehen beeinflussen. Daher spielen die zu erwartenden Produktionen der im Wettbewerb stehenden Exportländer und schließlich auch die der Importländer eine große Rolle. Auch hier werden bei Betrachtung der Angebotsentwicklung von Jahresmitte zu Jahresmitte die Schwankungen deutlicher sichtbar als über Kalenderjahre, zumal bei Ozeanien. Für Neuseeland und Australien werden für 2016/17 deutliche Rückgänge erwartet, die im besten Fall von dem konstanten Anstieg in den USA kompensiert werden. Die lateinamerikanischen Länder entwickeln

überwiegend mehr Importbedarf als Exportüberschüsse. Die Nachfrage in anderen Ländern, darunter jetzt auch wieder China, wächst offensichtlich schneller als ihre Produktion. Daher muss sich die wachsende Nachfrage vom internationalen Markt stärker auf das Angebot aus der EU und den USA konzentrieren.

### Das Milchangebot der internationalen Mitbewerber 2016/17: nicht steigend!



Anmerkungen: Die Prognose beruht auf eigenen Schätzungen des ife Instituts Kiel Ende 2016.

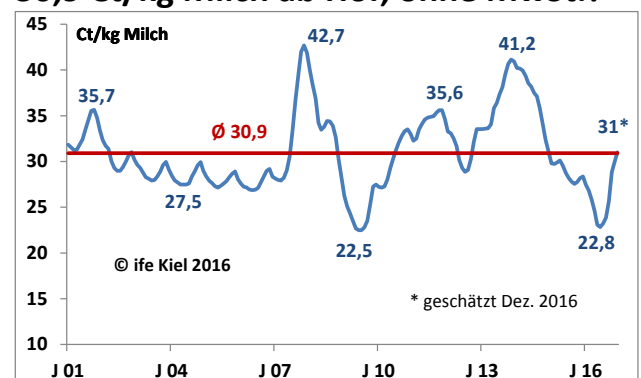
Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel, 2016.

### Anhaltend hohe Preise

Für die erste Jahreshälfte bleibt es voraussichtlich bei einer relativ stabilen Preisentwicklung auf dem jetzt erreichten Niveau bei Magermilchpulver, während die Butterpreise eher Spielraum nach als nach unten haben werden. Üblicherweise sind die ersten Monate eines Kalenderjahres die Zeit saisonal nachgebender Preise. 2017 ist damit eher nicht zu rechnen. Wenn im ersten Halbjahr 2016 in der EU 2,4 Mio. t weniger Milch angeliefert werden, was einer Einschränkung von 3% entspricht, bedeutet das in diesem Zeitraum 240.000t weniger Magermilchpulver und 120.000t weniger Butter, sofern alle anderen Verwertungen unverändert bleiben. Diese ceteris paribus-Bedingung gilt aber nicht, wenn gleichzeitig mehr Milch zu Herstellung von Käse und Vollmilchpulver gebraucht wird und daher noch weniger zur Ver-

arbeitung zu Butter und Magermilchpulver übrig bleibt. Auch bei stagnierendem und vielleicht sogar leicht sinkendem Verbrauch in der EU bedeutet das knapp versorgte Märkte für Butter und Magermilchpulver, denn es zeichnen sich schon jetzt umfangreiche Exporte in den kommenden Monaten ab. Als Angebotspuffer stehen lediglich die Interventionsbestände an Magermilchpulver zur Verfügung, mit denen die EU-Kommission auf die Preise Einfluss nehmen kann. Die ersten Verkäufe deuten darauf hin, dass die Kommission damit vorsichtig umgehen wird, um die Erholung der Preise nicht zu gefährden. Sie kann aber auch den Preisauftrieb der Magermilchseite anhalten. Am Butter- und Milchfettmarkt kann sie allerdings wenig bewirken, weil keine Butter in den Interventionslagern zur Verfügung steht. Begünstigt wird die Preisentwicklung zusätzlich durch die Schwäche des Euro.

### In den letzten 16 Jahren liegt der mittlere Basismilchpreis in Deutschland bei 30,9 Ct/kg Milch ab Hof, ohne MwSt.!



Anmerkungen: Hier ist der monatliche Basismilchpreis in Deutschland dargestellt. Er entspricht dem durchschnittlichen Auszahlungspreis der Molkereien bei 4% Fett, 3,4% Eiweiß, ohne Mehrwertsteuer, ab Hof der Landwirte. Der geringste Preis für 2016 war der Juni-Preis mit 22,8 Ct/kg Milch, er lag um 0,3 Ct höher als der niedrigste Preis in der Preiskrise 2009.

Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel, 2016 auf Basis der Daten BLE, AMI und ZMB, 2016.

### Butter noch teurer?

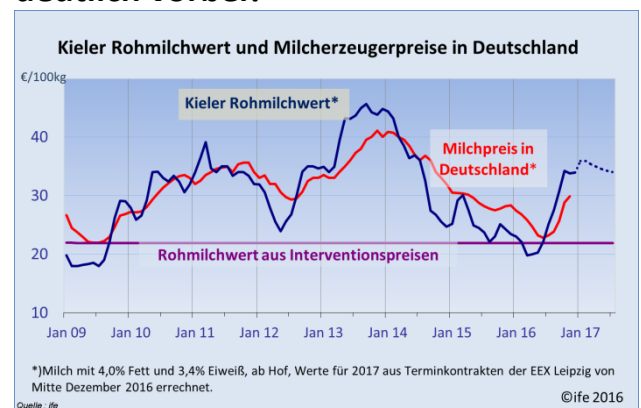
Butter könnte noch teurer werden. Immerhin ist aber schon jetzt bei abgepackter Butter ein historischer Höchststand oberhalb der 2007 für kurze Zeit notierten Spitze erreicht. Dieses Preisniveau erschwert allerdings den Aufbau von Beständen für die später im Jahr für die Bedürfnisse des Binnenmarktes erforderliche Ergänzung des Angebots aus privaten Lagerbeständen. Man darf auch gespannt sein, wie sich demnächst die Börsenpreise für Butter an der EEX in Leipzig entwickeln. Zum Saisonausgleich durch Lagerhaltung passt nicht, dass die Preise auf spätere Termine im Jahr 2017 niedriger sind als die auf frühere Termine. Besser würde passen, dass die Preise in der Auslagerungszeit im Herbst höher sind als Ende 2016 oder dass die Preise in der Einlagerungszeit, also von April bis August, niedriger sind als zurzeit. Angesichts des starken Rückgangs der Erzeugung ist der Spielraum nach unten voraussichtlich gering.

### Die anderen Produktbereiche: Preise bleiben hoch!

2016 hat sich erneut gezeigt, dass die Reaktionszeiten auf Preisschwankungen in den verschiedenen Markt Bereichen sehr unterschiedlich sind. Ziemlich lange hat es gebraucht, bis der Frische- und der Käsebereich nachzogen. Käse dürfte jetzt nach langer Durststrecke wieder die Spitzenposition erreicht haben. Da mit festen Tendenzen in den übrigen Bereichen gerechnet wird, ist hier der Spielraum nach unten, wenn überhaupt, nur gering. Immerhin ist der europäische Binnenmarkt für Käse noch für ein leichtes Wachstum gut, das aber, wie schon in den vergangenen Jahren, in absoluten Mengen über das mögliche Wachstum der Exporte hinausgehen dürfte. Konsummilch und Frischprodukte werden im Frühjahr wieder Gegenstand von Preisverhandlungen sein, zu einer Zeit, in der sich die Milchanlieferungen der saisonalen Spitze nähern und damit der Eindruck von Überangebot entstehen kann. Falls

die Exporte nach Drittländern sich dann so weiter entwickeln wie jetzt für das erste Quartal erkennbar ist, besteht wenig Grund niedrigere als die zuletzt vereinbarten Preise zu akzeptieren. Eher könnte auch hier noch eine Anpassung nach oben erforderlich sein, wenn dieser Bereich gegenüber der Verwertung aus Käse, Butter und Mager und Magermilchpulver wettbewerbsfähig bleiben soll. Angesichts der gesunkenen Milchanlieferungen dürfte die Verwertung über den Spotmarkt weiterhin attraktiv bleiben. Dies ist eine Ausnahmesituation: In der Mehrzahl der vergangenen Jahre, ausgenommen 2013, war der Spotmarkt immer die schwächste Verwertung.

### Die Milchpreiskrise des Jahres 2016 ist deutlich vorbei!



Anmerkungen: Die 2017er Werte für den Kieler Rohstoffwert entsprechen den ife Börsenmilchwerten, die nach gleicher Vorgehensweise gerechnet werden, wie der Kieler Rohstoffwert Milch, aber auf den Terminkontraktpreisen für die Liefertermine in 2017 beruhen.

Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel, 2016, eigene Berechnung und Darstellungen u.a. auf Basis der Milchpreisdaten der BLE, AMI, ZMB, 2016.

### Der Milchmarkt 2017: Zusammenfassung von Annahmen und Konsequenzen

- Die Milchanlieferung in der EU sinkt in der ersten Jahreshälfte voraussichtlich um knapp 3% gegenüber 2016, das sind absolut 2,4 Mio. t.

- Dem entspricht ein Rückgang der Buttererzeugung um mindestens 120.000 t und der
- Magermilchpulvererzeugung von mindestens 240.000 t, sofern alle anderen Verwertungen genau so hoch ausfallen wie im Vorjahr.
- Ergänzt wird die Buttererzeugung von 1,22 Mio. t durch Altbestände und Importe, so dass insgesamt 1,38 Mio. t zur Verfügung stehen.
- Der Bedarf des EU-Binnenmarktes im ersten Halbjahr 2017 wird auf 1,05 Mio. t geschätzt.
- Sollten die Butterexporte sich so weiter entwickeln wie 2016, würden im ersten Halbjahr rund 120.000 t auf diesem Wege abfließen.
- Neue Bestände müssen aufgebaut werden, um die Erzeugung der zweiten Jahreshälfte zu ergänzen, dafür stehen unter den obigen Annahmen 80.000 t zur Verfügung.
- Unter dem Strich ergibt sich damit ein Abbau von Butterbeständen und daraus resultierend eine zeitweise knappe Versorgung auf spätere Termine im Jahr 2017.
- Wenn sich Lagerhaltung für den Saisonausgleich lohnen soll, müssen zur Auslagerungszeit höhere Preise erzielt werden als zur Einlagerungszeit.
- Bei Magermilchpulver sind trotz der sinkenden Erzeugung keine extremen Preisschwankungen zu erwarten, weil aus Interventionsbeständen noch für längere Zeit Ware zur Ergänzung der Erzeugung zur Verfügung steht.
- Aus heutiger Sicht - im Dezember 2016 – ist es plausibel, dass sich Angebot und Nachfrage wie hier angenommen entwickeln. Dementsprechend scheint das zurzeit erreichte Preisniveau eher die untere Linie der 2017

möglichen Preisentwicklung im Milchmarkt darzustellen. Es könnte auch – insbesondere beim aktuellen Blick auf die ife Börenmilchwerte - mehr drin sein!

- Aus den Börsenmilchwerten (vgl. [www.ife-ev.de](http://www.ife-ev.de)) sind derzeit Flüssigmilchpreise auf Basis Butter und Pulver für die verschiedenen Monate im Jahr 2017 von 34 bis 35 Ct/kg Standardmilch abzuleiten. Auch wenn dies immer nur eine Momentaufnahme ist, so zeigt es doch, welche Erwartungen viele Marktteilnehmer im Milchmarkt 2017 aufweisen.

*Das Team des ife Instituts Kiel wünscht Ihnen und Ihren Mitarbeitern und Kollegen ein gutes Milchjahr 2017!*

ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel  
Fraunhoferstraße 13  
D-24118 Kiel  
Germany  
Tel.: +49 (0)431-2609 8600  
Fax: +49 (0)431-2609 8604  
Web: [www.ife-ev.de](http://www.ife-ev.de),  
Email: [info@ife-ev.de](mailto:info@ife-ev.de)